

## **Lebensregeln auf einer einsamen Insel – Ein kleines „Wort zum Sonntag“**

Liebe Gemeindeglieder, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
eine Grundschulklasse bekommt im Religionsunterricht folgende Aufgabe:  
„Stellt euch vor- ihr wärt auf einer einsamen Insel gestrandet. Und ihr braucht jetzt für  
euer Leben auf der Insel Regeln: Lebensregeln, an die sich alle halten müssen,  
damit wir gemeinsam überleben können.“

In Tischgruppen machen sich die Kinder Gedanken- schließlich steht als  
gemeinsames Ergebnis der Klasse an der Tafel:

„1. Man muss das Essen teilen. 2. Jeder bekommt gleichviel an Lebensmitteln. 3.  
Alle müssen mithelfen. 4. Alle müssen zusammenhalten. 5. Jeder setzt sich  
füreinander ein. 6. Man darf nicht streiten.  
7. Man darf sich nicht schlagen. 8. Man darf den anderen nichts klauen.“

Liebe Leserinnen und Lesern, den Kindern ist beim Aufstellen dieser Regeln  
vielleicht klar geworden:

Menschliches Leben kann nur gelingen, menschliche Gemeinschaft kann nur dann  
für alle beteiligten gut werden, wenn es Regeln und Orientierungsmaßstäbe gibt,  
wenn die Gerechtigkeit bewahrt wird - und jeder einzelne sich für das Ganze  
mitverantwortlich fühlt.

Im Unterricht habe ich dann anschließend erzählt, wie Gott am Berg Sinai den  
Israeliten die „Zehn Gebote“ ebenfalls als Lebensregeln gegeben hat –  
nachdem Gott sie endlich befreit hatte aus der ägyptischen Sklaverei:  
Für ihr neues Leben als freie Menschen sollen sie darin Orientierung erhalten,  
Leitpunkte sozusagen für ein gutes und erfülltes Leben,  
Schutzzäune vor allem, was lebensbedrohlich und gefährlich ist,  
Schutzzäune, die Freiheit und Recht nicht einschränken, sondern bewahren und  
schützen.

Die „Zehn Gebote“ sind jedoch nicht nur menschliche Lebensregeln, sondern sie  
bilden zugleich einen Lebensauftrag des Schöpfers, sie begründen eine Beziehung  
des Menschen zur göttlichen Quelle allen Lebens.

Wo diese Gebote mit Leib und Seele gelebt werden, da will ihr Geber selbst  
gegenwärtig sein, da will er seine Menschen beschenken mit Lebenserfüllung,  
Freude und Kraft, da will er lebendig spürbar werden auf unserer Welt.

Wo wir uns an Gottes Geboten orientieren, da will Gott für uns selbst und für andere  
das Leben blühen lassen.

Die von den Kindern aufgestellten „Lebensregeln“ der Kinder zeigen uns ein Stück  
weit, wie so ein Leben nach dem Willen unseres Schöpfers aussehen könnte –  
In unserem persönlichen Umfeld wie auf dieser ganzen Erde:

Teilen- zusammenhalten – sich füreinander einsetzen – umsomehr dieses Jahr in  
dieser Krisenzeit, umsomehr jetzt, wo es darauf ankommt, die mögliche „zweite  
Welle“ zu verhindern, umsomehr also jetzt nicht nachlassen, füreinander  
Verantwortung zu übernehmen- wie Bonhoeffer es formuliert hat:

Für einander, für die anderen da sein- und so Christenmenschen sein,  
so den Leib Christi zwischen uns auf dieser Erde spüren und wachsen sehen,  
trotz allem und in allem.

Pfarrer Andreas Borchardt